

Festa da giubileum „100 ons gallarias dal Quar“

Pled da bivgnaint in occasiun da la festa, tgnü davant l'entrada da las gallarias, als 11 lügl 2010 da Cla Rauch

Stimats preschaints

In nom dal comitè d'organisaziun da quist di da festa as lessa dar il bivgnaint quia in quist lö romantic e's giavüschar ün bel di. Als Rumantschs stoja be da prüma davent dumandar s-chüsa sch'eu cuntinuesch uossa – invidas avuonda – in tudais-ch. I sun qua uschè blers preschaints chi nun inclegian nossa lingua – e scha'ls „Tudais-chs“ nu vessan tut avant 100 ons l'iniziativa da realisar quista senda, lura nu stessna hoz qua per ans algordar da quist evenimaint.

Werte Anwesende aus nah und fern

Sie befinden sich hier auf rätoromanischem Gebiet, und es ist für Sie sicher nachvollziehbar, dass ich meine Begrüßungsrede lieber in meiner Muttersprache halten würde. Oft bei solchen Anlässen müssen die Rätoromanen ihre Ansprachen anstandshalber auch ins Deutsche übersetzen. Aber diesmal ist es zwingend Deutsch zu reden, denn ohne die Initiative und grosszügige finanzielle Hilfe der Sektion Pforzheim vor 100 Jahren, stünden wir heute nicht hier. So müssen Sie sich mit meinem mangelhaften Schriftdeutsch Vorlieb nehmen, und erst noch mit einem romanischen Akzent. Also ich begrüße Sie ganz herzlich und hoffe, dass Sie einen angenehmen Tag hier bei uns verbringen können.

Vor - fast auf den Tag genau 109 Jahren (16. Juli 1901) - öffnete 2 km hinter der Schweizer Grenze auf damals österreichischem Boden eine Alpenvereinshütte ihre Pforten. Die junge Sektion Pforzheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hatte diese nach langen Evaluationen und mit grossem Idealismus gebaut und damit eine Lücke zwischen den Ortler- und Münstertaler-Bergen einerseits und den Samnauner-, Unterengadiner- und Silvrettabergen andererseits geschlossen. Das finanzielle Engagement war damals für die Sektion beträchtlich. Und mit nur durchschnittlich 137 Übernachtungen pro Jahr waren die Einnahmen nicht gerade überwältigend. Ich nehme an, dass die Pforzheimer sicher gerne die vornehmen Hotelgäste aus dem Unterengadin in ihrer Hütte bewirtet hätten. Die Hotellerie war dort gerade im Aufkommen. Aber diese Gäste liessen auf sich warten. Der Grund: Es gab keine „vernünftige“ Verbindung zwischen dem Unterengadin und der Hütte.

- Ein Weg unten durch die Schlucht war praktisch nicht möglich.
- Ein Übergang über Pass dal Quar auf der gegenüberliegenden Seite wurde anfänglich in Betracht gezogen. Der wäre aber nicht jedermanns Sache gewesen. Das können Sie sicher von hier aus beurteilen.
- Es blieben noch zwei Möglichkeiten auf dieser Seite: Val da Gliasen und La Stüra. Val da Gliasen, das steile, wilde Tälchen weiter draussen, war ebenfalls nicht ohne weiteres zu empfehlen. Hatten doch 1799 die napoleonischen Truppen unter General Lecourbe gestreikt, als sie diesen Übergang hätten nehmen müssen. Und nach einem Raubmord am deutschen Arzt Dr. Viktor Schieck 1888 blieb bei diesem Weg etwas Anrühiges haften.
- Der Weg über La Stüra schlussendlich wäre technisch einfacher gewesen, er war aber länger, und man musste zur ohnehin grossen Höhendifferenz noch einige 100 Höhenmeter Mehrsteigung auf sich nehmen und zwar im Auf- und Abstieg.

So war es verständlich, dass die Idee einer besseren Verbindung Uina - Pforzheimerhütte schon von Anfang an im Hinterkopf der Initianten geisterte.

Schon 1903 trafen sich hier der unermüdliche Adolf Witzenmann und zwei weitere Vorstandsmitglieder mit dem bekannten Bündner Ingenieur, Weg- und Brückenbauer Richard Coray. Sie erkundeten die Wand, durchkletterten sie auf beiden Seiten und kamen zur Überzeugung, dass ein Weg durch die Felsen die einzige befriedigende Lösung war. Bereits am Ende des gleichen Jahres übergab Ingenieur Coray einen sorgfältig durchgearbeiteten Vorschlag mit einer Kostenschätzung von 34'000 Franken.

Nun begann für die Pforzheimer die mühsame Suche nach den Finanzen. Beim Hauptverein DAV stiessen sie anfänglich auf taube Ohren. So wandten sie sich an die Gemeinde Sent, die eigentlich kein grosses Interesse an diesem Weg zeigte. Aber die Pforzheimer fanden in Töna Vital eine für ihr Anliegen wohlgesinnte Persönlichkeit. Die Gemeinde Sent besitzt hinter der Schlucht grosse Weidegebiete, die aber von uns aus nicht zu bestossen sind. Diese Alp Schlingia wird seit über 400 Jahren an die Bauern von Mals vermietet. Töna Vital war der Grenztierarzt, und da fremdes Vieh auf Schweizer Boden sömmerte, musste er die obligatorischen veterinärpolizeilichen Kontrollen durchführen. So musste er mindestens einmal im Jahr den weiten Weg über Nauders – Reschenpass – Schlinig – Sursass, oder eben den mühsamen Weg über La Stüra machen. Es wird behauptet, das sei mit ein Grund gewesen, dass er sich stark für die Verwirklichung des Weges einsetzte. Töna Vital war im Gemeinderat und konnte seine Ratskollegen überzeugen, dass der Weg für die Bewirtschaftung der Alp von Vorteil wäre. Im Jahr 1906 erteilte die Gemeindeversammlung mit 63 gegen 24 Stimmen die Baubewilligung – aber mit dem Vorbehalt, dass die Gemeindekasse nicht belastet werden dürfe. Ein Hindernis war damit überwunden, aber die finanziellen Probleme der Pforzheimer waren noch nicht gelöst. Töna Vital liess aber nicht locker. Er redete immer von einem Alpweg, und er wusste weshalb. So konnte er bei den zuständigen Stellen des Kantons vorstellig werden, um Subventionen für einen Alpweg zu erwirken. Und mit Erfolg: der Kanton versprach, die Hälfte der Kosten zu übernehmen. Die andere Hälfte brachten die Pforzheimer zusammen, ein paar kleine private Spenden kamen auch dazu. Damit war die Finanzierung geregelt, und im Sommer 1908 konnte der erste Spatenstich erfolgen. Im darauffolgenden Sommer konnte die Baufirma Baratelli den grössten Teil der Weganlage fertigstellen. 1910 wurden noch die restlichen Arbeiten ausgeführt, namentlich die Montage der Geländer und die Sicherungsseile, und am 28 August fand die Einweihungsfeier statt.

Hier einige Stellen aus dem Bericht des „Freien Rätiers“, einer bündnerischen Zeitung:

„Am Sonntag herrschte in und um die Pforzheimerhütte am Schlinigerberg reges Festleben. Die Berggeister des Munt Schlingia mögen unwillig den Kopf geschüttelt haben, als plötzlich fröhliches Lachen von Männlein und Weiblein, Becherklang und Musik an ihre Ohren drang. Es hatten sich von Sent, Schuls und Remüs teils über die neue in den Felsen gesprengte Strasse im Hinteruina, teils über Scarl und den Sesvenna, zirka 140 Personen, darunter die Senter Musik bei der Klubhütte eingefunden. Es sollte nach der Kollaudation der Strasse nun auch die Einweihung durch das Volk stattfinden. Dabei erwartete man namentlich auch die Pforzheimer und Tiroler, die aber durch Abwesenheit glänzten.“

Ob die Vinschger diesen Bericht gelesen haben, bleibe dahingestellt. Auf jeden Fall ist es heute ganz anders, und das freut uns ganz besonders.

„Die Begrüßungsrede hielt Herr Präs. Vital von Sent, der sich in seiner Gemeinde namentlich um das Zustandekommen der Strasse von Hinteruina (mit der schwierigen Sprengpartie) bemüht hatte.“

Nach 1910 wurde der Weg rege benutzt. Die Übernachtungszahlen in der Pforzheimerhütte stiegen sprunghaft an: von durchschnittlich 137 in den ersten 5 Jahren auf 214 nach Inbetriebnahme der Vinschgerbahn und auf 456 nach dem Bau des Felsenweges. Leider konnten die Pforzheimer „ihren Weg“ und „ihre Hütte“ nicht lange benützen. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges musste die Alpenvereinshütte ihre Tore schliessen. Gegen Ende des Krieges und unmittelbar danach hausten da die „Alpini“, die keine Beziehung zur Hütte hatten. Das Gebiet wurde nach dem Krieg Italien zugesprochen. Herr Adolf Witzemann begab sich noch einmal zu „seiner Hütte“ und versuchte mit den zuständigen Stellen eine Einigung zu erlangen, aber erfolglos. Das Vertrauensverhältnis zwischen Deutschland und Italien war gestört. Die Hütte blieb in italienischen Händen und war seither dem Verfall preisgegeben. Die Pforzheimer ihrerseits bauten eine neue Hütte in den Stubaier Alpen. Auch der Weg wurde jahrelang nicht unterhalten, aber er war so gut gebaut, dass er einigermaßen unbeschadet überstand.

Eine erfreuliche Tatsache ist, dass die Sektion Mals des Südtiroler Alpenvereins 1979-81 sich aufgerafft hat und eine neue Hütte in unmittelbarer Nähe zur alten Pforzheimerhütte gebaut hat: die schöne Sesvennahütte. Dieser Bau war von Anfang an von Erfolg gekrönt. Hunderte, ja Tausende von Wanderern, Bergsteigern, Skitourenfahrern, Bikern besuchen jährlich dieses gemütliche Berghaus. Es gibt wohl wenige Senter, die einen Sommer verstreichen lassen, ohne einmal zur Hütte zu begeben. Und mindestens jedes zweite Jahr – im Rahmen der „Traversada“ – können rund 100 Personen die ausgezeichnete Gastfreundschaft der Familie Pobitzer geniessen!

Seit dem Bau dieser Unterkunft und auch seitdem die Lischanahütte regelmässig bewartet wird, erlebte der Felsenweg eine regelrechte Renaissance. Die Gemeinde Sent erinnerte sich ihres Versprechens an die Pforzheimer, *den Weg für alle Zeiten zu unterhalten*, und führt regelmässig die notwendigen Reparaturarbeiten aus.

Eine weitere erfreuliche Tatsache ist, dass der Verein „CUNFIN“ die Erhaltung der alten Pforzheimerhütte, die unterdessen unter Denkmalschutz steht, an die Hand genommen hat. Letzten Herbst wurden die ersten Arbeiten ausgeführt, namentlich ein Schindeldach und die Befestigung der Umfassungsmauern. Wenn auch der Innenausbau fertig ist und die Hütte eine neue Bestimmung erhalten hat, ist das sicher für die Gegend eine weitere Bereicherung.

Alle diese Angaben sind in der Jubiläumsbroschüre zu finden. Sie ist romanisch geschrieben, aber es gibt dort auch etliche Stellen in deutscher Sprache, und die vielen Fotos sind ja alle zweisprachig.

Nun begeben wir uns langsam Richtung Uina. Vor dem Hof hat die Gemeinde einen alten Kalkofen freigelegt und restauriert, der heute eingeweiht wird. Dort hat die Grotta da cultura einen Aperitif vorbereitet, von der Gemeinde spendiert. Anschliessend können Sie sich in Uina verpflegen. Ich wünsche nun allen noch einen angenehmen Tag für den weiteren Verlauf der Feier, einen guten Appetit und bedanke mich für die Aufmerksamkeit.

Für das Organisationskomitee
Cla Rauch, Sent

<https://www.flickr.com/photos/rtrmultimedia/sets/72157624345067763/show/>